Kampf ums Gas

Von Berthold Hannes und Oliver Golly

Im Gegensatz zu Kohle und Uran lagern die größten Gasvorräte in Ländern mit vergleichsweise geringer wirtschaftlicher und politischer Stabilität. Mehr als die Hälfte der weltweiten Gasvorkommen liegt in Russland, Katar und Iran.

Dazu kommt, dass Gas erst seit Ende des kalten Krieges als geopolitisches Instrument eingesetzt wird. Vor allem die sinkende Eigenproduktion in Europa wird in den kommenden Jahren zu einem deutlichen Anstieg der Gasimporte führen. Gleichzeitig steigt auch der Bedarf aufstrebender Staaten wie China und Indien rasant. Die Versorgungssicherheit steht damit für Deutschland ganz besonders im Vordergrund.

Etwa 30 Prozent des von Deutschland importierten Gases von jährlich 3.000 PJ (PetaJoule) wird in privaten Heizanlagen in Wärme umgewandelt. Weitere 40 Prozent gehen in Industrie und Gewerbe. Der Rest wird von Gaskraftwerken zur Stromerzeugung benötigt.

Experten erwarten den Zubau von Gaskraftwerken – aus drei Gründen: Erstens führt der steigende Anteil an Erneuerbaren zu hohen und kaum vorhersehbaren Schwankungen in der Erzeugung. Diese Schwankungen können nur von Gaskraftwerken ausgeglichen werden. Zweitens wird die Zahl gasgefeuerter Blockheizkraftwerke und dezentraler Erzeugungsanlagen steigen, weil diese Anlagen einen höheren Wirkungsgrad erreichen. Drittens führt die Belastung der Kohle mit Kosten für CO_2-Emissionen zu einer Verteuerung der kohlebasierten Erzeugung. Nach Berechnungen von Bain & Company produzieren Gaskraftwerke bei dem derzeitigen Gaspreis von etwa 3 Cent pro kWh günstiger als Kohlekraftwerke, wenn die Kosten pro Tonne CO_2 bei etwa 35 Euro liegen.

Eine Bezugsalternative ist „Liquid Natural Gas" (LNG). Als LNG wird komprimiertes, flüssiges Gas bezeichnet, das per Schiff transportiert und durch Regasifizierungsanlagen vor Ort in das Gasnetz eingespeist wird. Damit erschließen sich zusätzliche Gasquellen wie der Mittlere Osten, die nicht oder nur schwer per Pipeline erreichbar sind.

Allerdings: In Deutschland, das sehr gut an das europäische Pipelinenetz angebunden ist, ist der Import von LNG 20 bis 30 Prozent teurer als über Pipelines bezogenes Gas. Die Pipelineanbindung Deutschlands wird sich durch Northstream, Nabucco und Southstream weiter verbessern. LNG hat daher für Länder, die auf die Versorgung per Schiff angewiesen sind – wie etwa Japan oder Süd-Korea – einen deutlich höheren Wert, der sich im Marktpreis widerspiegelt.

LNG ist demnach in Europa vor allem ein Instrument der Bezugsquellen-Diversifizierung und dient damit der Erhöhung der Versorgungssicherheit. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wer die Kosten der Versorgungssicherheit trägt. Energiekonzerne sind immer zurückhaltender. E.ON etwa hat in diesem Jahr den Bau einer Regasifizierungsanlage in Wilhelmshaven gestoppt.

Die Versorgungssicherheit dient vor allem dem Allgemeinwohl, deshalb ist die öffentliche Hand gefordert. Sie muss für die Unternehmen Anreize schaffen, um alternative Versorgungswege wie LNG auszubauen.

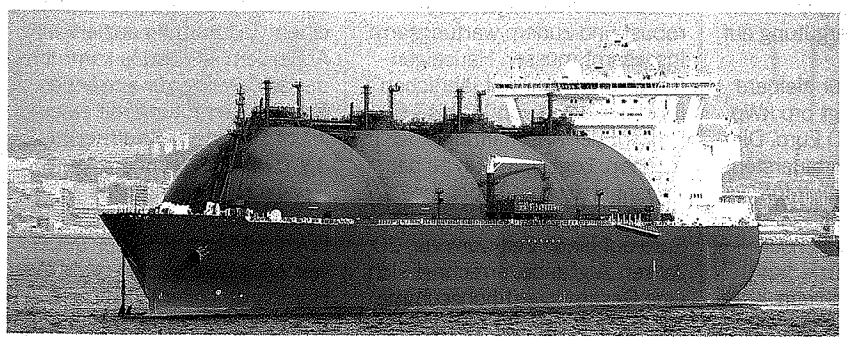
Welche Möglichkeiten haben Energieversorger? Gasinvestitionen beginnen beim Zugang zu Gasfeldern. Optimal sind langfristige Lieferverträge und der Zugriff auf „Equity-Gas" – aufgrund der Marktmacht der Förderunternehmen jedoch kein leichtes Unterfangen. E.ON verfügt über solche Verträge und Beteiligungen, ebenso wie Bayerngas, die bis 2020 rund 25 Prozent des verkauften Gases aus eigener Förderung beziehen will. Bereits heute hat Bayerngas Beteiligungen an sieben Gas- und Erdölfeldern in der Nordsee. Eine dritte Möglichkeit ist die Beteiligung an Gasimporteuren.

Gasspeicher sind ein weiteres wichtiges Investitionsfeld. Damit werden kurz- und langfristige Verbrauchsschwankungen ausgeglichen. Außerdem tragen Gasspeicher dazu bei, zusätzliche Margen zu generieren. Da die großen Energieversorger auch über Gaskraftwerke verfügen, ist ein integriertes Portfolio-Management nötig: Der Gaseinsatz wird abhängig von den Schwankungen der Gas- und Strompreise optimiert.

Andere Bereiche wie Gasvertrieb und -handel können erst sinnvoll verstärkt werden, wenn der Gaszugang gesichert ist. Dafür stehen den deutschen Energieunternehmen hohe Investitionen ins Haus, für die die Rahmenbedingungen – vor allem Investitionssicherheit und risikoadäquate Kapitalverzinsung – gesichert sein müssen.

> www.bain.com

Dr. Berthold Hannes ist Partner bei Bain & Company in Düsseldorf, Oliver Golly dort Berater im Frankfurter Büro



Ein Spezialschiff mit Tanks für „Liquid Natural Gas" (LNG), das durch Regasifizierungsanlagen vor Ort in das Gasnetz eingespeist wird

EINE ANZEIGEN-SONDERVERÖFFENTLICHUNG FÜR DIE WELT UND WELT AM SONNTAG